

## Ingenieur-Nachwuchs: Donau soll Wissen transportieren



Der „War for Talent“ in Deutschland wird zunehmend aggressiver. Davon betroffen ist auch die Region Ulm. Schon heute fehlen Software- und Elektronikingenieure und bis zum Jahr 2015 wird es rund 1.500 Fachkräfte zu wenig geben. Eine bedenkliche Zahl in einer Region, in der der Erfolg so vieler Firmen auf dem Know-how von Ingenieuren basiert. Diese Prognose hat zum Anstoß eines besonderen Projekts geführt: Die IHK Ulm will gemeinsam mit ihren Mitgliedsunternehmen die Beziehungen zu Osteuropa stärken.

Es soll ein Wissens- und Erfahrungsaustausch etabliert werden, der besonders die Nachwuchsförderung im Blick hat. Der geografische Verlauf der Donau bestimmt dabei die im Projekt beteiligten Länder im Osten. Gleichzeitig soll der alte Handelsweg erneut Bedeutung als Route für den Wissenstransport erhalten. Zunächst aber werden Unternehmen und Hochschulen in Ulm und Umgebung gesucht, die sich an dem Vorhaben beteiligen wollen.

Gute Voraussetzungen für einen wechselseitigen Zugewinn seien gegeben, bekräftigt Joachim Lang, einer der Projektverantwortlichen. Er ist Inhaber und Geschäftsführer der Ulmer consens group, die sich auf die Vermittlung von Ingenieuren und die Personalberatung spezialisiert hat. Daneben ist er Beirat im Cluster Nutzfahrzeug Schwaben und erster Vorsitzende vom Pro-Hochschule Ulm Verein für Alumni und Förderer („Förderforum Hochschule Ulm e.V.“). Lang kennt damit sowohl die hiesige Industrie als auch die Seite der Hochschulen und Studenten. „Absolventen der osteuropäischen Hochschulen schätzen die Möglichkeit zur praktischen Ausbildung in Deutschland. Sie sind zudem mehrheitlich hochqualifiziert und -motiviert“, weiß er aus Erfahrung. Auch die Industrie honoriere eine erweiterte Berufserfahrung, denn derart qualifizierte Fachkräfte gäben neue Impulse und trügen aktiv zum Wirtschaftswachstum bei. Gemäß Lang können deutsche Unternehmen im Gegenzug ebenfalls profitieren und wert-

volle Beziehungen knüpfen. Denn ob neue Lieferantenvereinbarungen oder Standortoptionen: Die Bedingungen sind ideal. Für deutsche Studenten ist der Aufbau von Kontakten in die wachstumsstarken Regionen Osteuropas aussichtsreich.

Im Vorhaben der IHK Ulm ist zunächst ein regelmäßiger Studentenaustausch vorgesehen. Wissen und Erfahrung sollen ganzheitlich im Rahmen von Praktika oder Ferienjobs, Diplomarbeiten oder Traineeships vermittelt werden. Voraussetzung für die Studenten sind dabei lediglich fachliche sowie sprachliche und kulturelle Grundkenntnisse. Im Gegenzug erhalten sie fachliche Zusatzqualifikationen, sammeln Methodenwissen in Bereichen wie Projektmanagement und Selbstorganisation und lernen die Anwendung von Normen und gängigen Software-Lösungen in der Praxis. „Ganz wichtig ist aus unserer Sicht auch der kulturelle Zugewinn, denn neben der Eröffnung neuer Perspektiven soll vor allem Ak-

zeptanz geschaffen werden“, so Lang. Der zukünftigen Ausweitung des Projekts nach den ersten Erfolgen steht seiner Ansicht nach nichts im Weg. Ganz wichtig ist den Initiatoren jedoch, dass es stets um einen zeitlich begrenzten Austausch geht. „Wir gehen davon aus, dass die Grenzen innerhalb Europas zukünftig noch stärker verschwinden werden. Wir wollen daher eine langfristige, enge Zusammenarbeit aufbauen“, sagt Lang. Von der rechtlichen und politischen Seite sind die Ausweitung der Dienstleistungsfreiheit in der Europäischen Union sowie die im Mai 2011 verabschiedete Donaustrategie der EU als Wegbereiter zu sehen.

### Ulmer Industrie sucht Kooperation mit osteuropäischen Ländern

Generell liegt die Kooperation mit den Ländern Osteuropas am nächsten, denn hier existieren bereits intensive wirtschaftliche Verbindungen. Daneben besteht historisch sowie kulturell eine gewisse Nähe, sodass die soziale Integration potenziell einfacher ist.

Auch die Attraktivität des Standorts Deutschland wird erkannt, anders als in anderen angrenzenden Ländern. „Am wichtigsten ist uns die überregionale betriebliche Vernetzung. Denn auch innerhalb Deutschlands steht die Wirtschaftsregion Ulm im Wettbewerb mit den Ballungsräumen wie München, Stuttgart oder Hamburg“, erläutert Joachim Lang.

groß: Vertreter der Kammern haben Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert sowie Bürgermeister und andere relevante politische Stellen. Zahlreiche Hochschulen, besonders aus Rumänien, wollen sich ebenfalls beteiligen, etwa die deutschsprachige Hochschule in Hermannstadt. Das offizielle Kick-off findet im Sommer statt. Zeitgleich wurden Hochschul-

Betreuung während des Sommersemesters 2012 bestehen – dann nämlich wollen wir das Pilotprojekt starten.“

Mehr Informationen zu diesem Projekt gibt Joachim Lang, Tel.: +49 731 1408499-0, E-Mail: joachim.lang@consens-group.com

Anne Zozo

### Zunehmender Fachkräftemangel in Deutschland

Im Jahr 2008 war der Fachkräftemangel in Deutschland noch vergleichsweise gering. Anschließend kam die Weltwirtschaftskrise. Seither hat sich die Situation jedoch drastisch verändert und statistisch gesehen wird der Bedarf nach qualifizierten Kräften auch weiterhin stark zunehmen. Zahlreiche Faktoren tragen zu dieser Entwicklung bei. Insbesondere der demografische Wandel ist hier zu sehen, denn bei sinkender Geburtenrate steigt die allgemeine Lebenserwartung und der Anteil der über 60-Jährigen wächst. Zukünftig werden also immer weniger Menschen für die Mehrheit der Bevölkerung sorgen müssen. Dieser Trend zeigt sich auch

in der abnehmenden Zahl der Schulabgänger. Hinzu kommt, dass sich viele qualifizierte Nachwuchskräfte global orientieren und heute Arbeitsplätze in Übersee anstreben.

Die Attraktivität des Standorts Deutschland ist demnach ein wichtiger Aspekt. Die Projektverantwortlichen der IHK Ulm und ihre Partner haben sich daher dazu entschieden, ihr Augenmerk vor allem auf die Verbesserung der Standortattraktivität zu legen. Speziell für den Bereich der Ingenieurberufe gibt es daneben weitere Stellschrauben, die in Hinsicht auf die Nachwuchssicherung verändert werden können. So gilt es erstens, generell mehr Schüler für naturwissenschaftliche Fächer zu in-

teressieren. Zweitens sind Frauen in den Bereichen Maschinenbau, Mechatronik, Software- und Elektrotechnik nach wie vor unterrepräsentiert und sollten daher eine besondere Frühförderung erhalten. An dritter Stelle steht die Herausforderung, die Zahl der Studienabbrecher in den Ingenieurwissenschaften zu reduzieren.



Die Nachwuchssicherung im Blick: Projektverantwortlicher Joachim Lang

### Suche nach Partnern

Seit zwei Jahren arbeiten die Initiatoren auf den Projektstart hin. Zahlreiche Sondierungsgespräche wurden geführt, unter anderem mit der internationalen Studentenverbindung AIESEC oder der Arbeitsagentur Ulm. Dabei ging es beispielsweise darum, organisatorische Rahmenbedingungen zu klären, wie etwa Integrationsfragen. Das Interesse an einer konkreten Kooperation ist

einrichtungen sowie Unternehmen in der Region Ulm aktiv angesprochen. „Wir werden zunächst unsere persönlichen Kontakte ansprechen und ein Mailing machen“, erklärt Joachim Lang. „Die Unternehmen sollten vor allem Interesse am fachlichen Austausch haben und Aufgaben für Ingenieure aus den Bereichen Maschinenbau, Mechatronik, Software- und Elektrotechnik bieten. Daneben müssen die Voraussetzungen für die

## Up-and-coming engineers: Danube to transport knowledge



The “War for Talent” becomes more and more aggressive. Among others, The Ulm area is influenced by this development. Software and electronic engineers are missing even today, but there will be a scarcity of skilled personnel of around 1.500 people by 2015. This is a worrying number in an area, in which the success of so many companies is based on the know-how of their engineers. This projection has led to the initiation of a special project: The IHK Ulm, in conjunction with its member companies, wants to strengthen its ties with

East Europe. An exchange of knowledge and experience is to be established that will focus particularly on the promotion of young scientists. The geographic course of the Danube will be the deciding factor for the selection of partner states for the project in the East. At the same time, the old trade route shall renew its importance as a route for the transport of knowledge. But first, companies and universities in the Ulm area that are interested in participating in this venture are needed.

There is a fair chance for mutual gain, emphasises Joachim Lang, one of the project managers. He is owner and manager of the Ulmer consens group, which is specialised in the mediation of engineers and personnel consultancy. He is also Member of the Advisory Board of the Nutzfahrzeuge Schwaben cluster, as well as first chairman of the Pro-Hochschule Ulm society for alumni and patrons („Förderforum Hochschule Ulm e.V.“). Therefore, Lang is familiar not only with the local industry, but also with the opinions of students and the university. “Graduates from East European universities appreciate the opportunity for professional training in Germany. In addition to this, the majority of them are highly qualified and motivated”, he knows from experience. The industry rewards such extended professional experience as well, since specialists of this qualification give fresh impetus and contribute actively to economic growth. According to Lang, German companies could profit equally by expanding relations with East Euro-

pe. For whether it is a new supplier agreement or standard options: The conditions are ideal. For German students, building contacts with the fast-growing regions in Eastern Europe is particularly promising.

A regular exchange of students is part of the IHK Ulm’s project. Knowledge and experience are to be gained in their entirety via internships, summer jobs, diploma theses and trainee ships. A basic professional knowledge as well as fundamental linguistic and cultural proficiency is the only prerequisite for students. In return, they receive additional professional qualifications, gain methodological knowledge in areas such as project management and self-organisation and learn about the usage of norms and established software-solutions in practice. “From our point of view, the gain in cultural experience is especially important, for aside from the opening of new prospects, acceptance and tolerance must be created,” according to Lang. In his opinion, there is

nothing to prevent a future expansion of the project after its initial successes. The initiators do emphasise, however, that the exchange is always limited in time. “We assume that the borders in Europe will disappear even more in the future. Because of this, we want to establish a close cooperation in the long run,” says Lang. In legal and political terms, the extension of freedom to provide services in the European Union as well as the EU Danube Strategy, passed in May 2011, can be understood as first, pioneering steps.

### **Ulm industry on the lookout for cooperation with East European countries**

In general, cooperation with East European countries seems only natural, for already there are extensive economic ties in this direction. Also, historically and culturally spoken, there is a certain closeness so that social integration is potentially more easily achieved. Finally, the international competitiveness of German businesses is acknowledged, as opposed to that in neighbour countries.

“Most important for us is transregional operational networking. Because, even in Germany, the industrial area Ulm is in competition with agglomerations such as Munich, Stuttgart or Hamburg”, explains Joachim Lang.

Representatives of the Houses have signalled willingness for collaboration, and so have the mayor and other relevant policymakers. Universities, for instance the German University in Hermannstadt, wish to contribute in large numbers, especially those in Romania. The official kick-off will take place in summer. At the same time, higher education institutions and

we want to launch the pilot project.

More information concerning this project provides Joachim Lang, Tel.: +49 731 1408499-0, E-Mail: joachim.lang@consens-group.com

Anne Zozo

### Increasing skilled worker shortage in Germany

In 2008, the skilled worker shortage in Germany was still relatively low. But then there was the economic crisis. Ever since then, the situation has changed dramatically and according to statistics, the demand for high skilled labour will only increase. Numerous factors contribute to this trend. Especially the demographic change must be considered, for along with a decrease in the birth rate comes an increase in general life expectancy and thus the number of citizens above the age of 60 will grow. Therefore, fewer and fewer people will have to take care of a majority of the population in the future. This trend can also be seen in the decreasing number of

school leavers. In addition, more and more qualified young professionals have a global orientation and strive to have a job in overseas.

The international competitiveness of German business is an important factor in this equation. The project managers of the IHK Ulm and their partners have therefore decided to have keen attention on the enhancement of regional attractiveness. There are further possible approaches especially with respect to engineers that may be taken for securing competence in the future. Firstly, more students could be convinced to take interest in the natural sciences. Secondly, women are still underrepresented in the areas of machine-building, mechatronics, software and electronic engineering

and should therefore be promoted at an early stage. And thirdly, there is the challenge to reduce the amount of university drop-outs in the engineering sciences.



Has an eye on the promotion of young talents: Head of project Joachim Lang

### Looking for partners

The initiators have been working towards the launch of the project for two years. Numerous explanatory discussions were held, among others with the international fraternity AIESEC and the Arbeitsagentur Ulm. Those talks were about, for instance, clarifications with regard to the organisational framework, such as questions concerning integration. There is great interest in concrete cooperation:

companies in the Ulm area are actively approached. “We will approach our personal contacts and pursue a mailing strategy first,” explains Joachim Lang. “The businesses should take interest in exchange with professionals and offer tasks for engineers, specialised in areas such as machine-building, mechatronics, software and electronic engineering. Besides that, the prerequisites for supervision in the summer semester 2012 must be met – Because this is the time at which